

schließen werden, während unterdessen auf der östlichen Front Unruhe herrschen wird. Die nächsten großen Ereignisse seien wohl im Norden Frankreichs und in Belgien zu erwarten.

Belgien und Niederlande in Gefahr.

In einem Briefe aus Paris an die Nationalzeitung in Brüssel heißt es:

Der Befehl des Kommandanten über den Schanz vor dem belgischen Grenzposten bemerkt die Besetzung nicht mehr als die fortwährenden amtlichen Eingangsbescheinigungen, die durch die Erzählungen der Fluchtenden und durch die Befehle des im Felde stehenden Soldaten beträchtlich abgemindert werden. Dabei sei es kein Wunder, wenn an die Stelle der Ungehörigkeit Entschlossenheit und Mut getreten sei. Bei den Belgiern kommen Mächtigkeitsfragen hinzu. Die Wehrkraft ist seit jeher ungeschwächt. Die Wehrmittel seien fast zu den Fingern hin.

Nach einem anderen Berichte (in der Tribuna) herrscht in Paris die Befürchtung, daß die Kämpfe um Arras keinen günstigen Ausgang für die Belagerten nehmen werden. Vermehrt werden diese Befürchtungen noch durch den Fall Antwerpen. Die Besetzung bringt den amtlichen Berichten Miströuen entgegen, und alle Versuchungswerte bleiben erfolglos. Die englische Unterstützung hält man für unzureichend. Besonders niedergeschlagen ist man über die Einnahme von Lille, die nicht bekanntgegeben wurde.

Die Lage in Antwerpen.

Gegenwärtig befinden sich in Antwerpen weniger Truppen als in den letzten Tagen. Die Maschinengewehre sind von den Straßen weggenommen worden. Ein Teil der Kriegsmaschinen sind durch Lieferungen an das Heer besetzt worden. Die deutschen Behörden haben die Ordnung ausgezeichnet.

Einhundertzwanzigtausend Ballen indische Baumwolle.

Eine Kommission von München-Bladbacher Industriellen hat laut Frankf. Ztg. in Antwerpen festgestellt, daß dort noch etwa 120 000 Ballen Baumwolle lagern, hauptsächlich indische, die von der Regierung beschlagnahmt worden sind, um sie für Zwecke der deutschen Baumwollindustrie zu verwenden.

Der König von Belgien.

Der Meistrotterdamsche Courant meldet aus Le Havre vom 18. Oktober: Der König und die Königin der Belgier, sowie der Ministerpräsident befinden sich in der Nähe der belgischen Armee. Mit dieser belgischen Armee scheint es jedoch schon rapide zu Ende zu gehen.

Der deutsche Hafenkommandant von Antwerpen.

Der Reichskommissar beim Seeamt Hamburg, Konteradmiral v. Douan, ist zum Hafenkommandanten von Antwerpen und zum Kommandeur der Scheldebefestigungen ernannt worden; er hat sich bereits nach Antwerpen begeben.

Die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge.

Nach einer Meldung des Telegramm aus Bergeen am 20. Oktober: Die Rückkehr der belgischen Flüchtlinge ist im Umfange an. Am Dienstag reisten über 8000 Flüchtlinge ab und die ersten vierzüge gaben früh nahmen wieder 8000 mit.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Heute, soweit die russischen Operationen in Frage kommen, keine Meldung vor. Von österreichischer Seite wird folgender Bericht vom 20. Oktober ausgegeben:

Am 19. Oktober um 10 Uhr mittags bekanntgegeben: Die Schlacht inmitten Galiziens hat namentlich nördlich des Strzysslawitz noch an Heftigkeit zugenommen. Unser Angriff gewinnt stetig Raum nach Osten. Um einzelne besonders wichtige Höhen wurde von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gekämpft. Alle Versuche des Feindes, uns die Positionen wieder zu entreißen, scheiterten, nachdem eroberten unsere Truppen die vielumstrittenen Baumhöhen nördlich Tschadowitz. Südlich der Wogel wurde der Gegner aus mehreren Ortschaften geworfen. In diesen Kämpfen wurden wieder viele Russen, darunter ein General, gefangen genommen und auch Maschinengewehre erbeutet. Die Gefangenen berichten von der juchenden Wirkung unserer Artillerie. Südlich des Strzysslawitz, wo unsere Front über Starz-Gombor verläuft, steht die Schlacht. Strzysslawitz und Starz wurden von unseren Truppen nach Verteidigung durch den Feind in Besitz genommen. Über die Ereignisse an der Wladawa wurde dem Kommandanten berichtet; am Morgen des 17. ds. Mts. fand jenseits von der Spitze des Ostro ein Gefechts zwischen einzelnen Korpsen, und Unterseebooten mit einem Luftschiff und dem französischen Kreuzer Walbad-Rouilleau statt. Nachdem der Kreuzer unsere Einheiten heftig beschossen, rückte er abwärts ein. Das Luftschiff von der Spitze des Ostro wurde von dem französischen Kreuzer ebenfalls beschossen, doch nur an der Galerie unbedeutend beschädigt. Das weider jenseits beschossene französische Gros verließ nach Sichtung der Unterseeboote schleunigst unsere Gewässer. Die eigenen Torpedoboots unternehmen in früher Morgenstunden des 18. einen Raid auf den Hafen von Antwerpen und zerstörten aus nächster Nähe einige Magazins und belohene Waggons durch Geschützfeuer.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Österreich.

Ungarn ist jetzt ebenfalls wieder vollständig von den Russen geläubert. Aus Budapest wird der Frankf. Ztg. berichtet: Nach neuerlichen erbitterten Kämpfen bei Erdősszeg ist es gelungen, die letzten Reste der in Oberungarn eingebrochenen Russen über den Tatpach hinauszujaagen. Die Russen, die auch heute große Verluste hatten, schützten gegen Galizien, von den österreichisch-ungarischen Truppen verfolgt. Vor der Nacht fielen die Russen dem Walbad-Rouilleau und andere Schiffe in Brand.

Rußland ohne Mühe.

Auf eine Bitte des russischen Entschlossenheitsbundes antwortete der Kaiser, er habe sich bereits seit längerer Zeit entschlossen, den regierungseitigen Verkauf geistiger Getränke in Rußland für immer zu verbieten. — Na, da darf man ja neugierig sein.

Entwicklungen russische Gefangene.

Aus dem Gefangenenlager in Luban erwähnen ein russischer Unteroffizier und ein Gemeiner. Man konnte die Häftlinge jedoch bei Blick an der Ostbahn festnehmen, von wo sie nach Kaslin transportiert wurden.

Geistlich-russische Unterstützung für Serbien?

Sofioter Blätter melden, daß unter starkem Schutze 16 griechische Eisenbahnzüge mit Lebensmitteln die serbischen Städte Belas und Weleß passierten. Ferner sei ein russisches Schiff mit 3000 Soldaten, 70 Kanonen und Munition vom bulgarischen Hafen Sifaw nach Serbien gekommen.

Eine Niederlage der Montenegriner.

Ein Angriff der Montenegriner ist nach Meldungen aus Cattaro am Montag unter großen Verlusten bei Gradana abgeschlagen worden. Im Nachkampf verloren die montenegrinischen Truppen neben einer großen Anzahl Toter, Verwundeter und Gefangener ein Maschinengewehr. Nach weiteren Nachrichten soll die französische Skutari-Abteilung, die montenegrinische Abteilungen

Ehren-Tafel



der im Völkerringen um Deutschlands Ruhm und Fortbestehen gefallenen Helden aus Aue und den Ortschaften der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

- 256. Reservist Karl August Leibiger aus Lindenau. (Verstorben an den erlittenen Verletzungen am 20. August im Lazarett zu Trier.)
- 257. Schütze Ott aus Rittersgrün. (Gefallen bei Moronvilliers.)
- 258. Schütze Weißflog aus Lanter. (Gefallen bei Moronvilliers.)
- 259. Unteroffizier d. Res. Max Müller aus Johannsgeorgenstadt.
- 260. Landwehrmann Paul Karl Ebert, Lagerhalter aus Aue. (Gefallen am 26. September bei Prosnes.)
- 261. Grenadier Hugo Braun aus Aue. (Gestorben an den am 27. September bei Corbeny erhaltenen Verwundungen.)

in einem Kampfe bei Autovac unterliefte, eine Niederlage erlitten haben.

Ein Zeppelin über der Nordsee?

Aus Holland liegt folgende etwas unbestimmt klingende Meldung vor:

Nach einer Meldung des Londoner Daily Telegraph soll ein Zeppelin über die Nordsee geflogen sein, wo er von britischen Torpedobooten verfolgt wurde. Die Besatzung des Dampfers Jachaker, der von Rotterdam kommend, in Harwich eintraf, hatte die Nachricht überbracht. Der Torpedoböiger soll aus das Luftschiff geschossen haben, das sich 25 Meilen von Harwich entfernt befand.

Eine amtliche Bestätigung dieser Nachricht fehlt noch, womit aber nicht gesagt sein muß, daß sie unzutreffend ist. Über Zeppelinfahrten ist amtlich überhaupt noch sehr wenig berichtet worden, und auch über die Tätigkeit von Zeppelinschiffen über Mittel- und Nordsee liegen damals nur Meldungen in- und ausländischer Blätter vor. Wir haben daher die vorstehende Meldung, da sie ja immerhin größeres Interesse beansprucht, registriert. Gleichzeitig ging noch eine Meldung aus holländischer Quelle, ein, daß auf der Marinewerft von Scheerneh, etwa 50 Kilometer westlich von London, vor der Themsemündung, ein Feuer ausgedrohen sei.

Aus London wird dem Rotterdamischen Nieuws berichtet: Die Stanzwerft in Schoonevliet ist in Brand.

Eine andere jünger eingetroffene Meldung besagt allerdings nur:

In Schoonevliet brach vorgestern Feuer aus, das eine Anzahl Gebäude, darunter die Maschinenfabrik für Seelen, vernichtete.

Es läßt sich natürlich zurzeit noch nicht kontrollieren, ob zwischen der angeblichen Sichtung eines Zeppelins in der Nähe der englischen Küste und dem Brand in Schoonevliet ein Zusammenhang besteht. Wenn das vielleicht auch zunächst noch nicht wahrscheinlich ist, so liegt es doch keineswegs außerhalb des Bereichs der Möglichkeit.

Vom Kriege zur See

Sind heute nur wenige Meldungen eingegangen, und zwar die folgenden:

Das Gefecht an der holländischen Küste.

Die Times geben die Schilderung eines Kugelnreges über die Vernichtung der vier deutschen Torpedoboots wieder, welcher wörtlich sagt: Der Ausgang des Gefech-

tes war nur eine Gefangenschaft. Die Deutschen saßen wie die Fische, wurden aber nicht mehr adaption. In nahezu zwei Stunden war der Kampf beendigt gemacht, weil sie gegen eine höhere Artillerie anbot. Letztes erlaubt den Schatz, daß die Engländer trotz überlegener Artillerie schiffen.

Die englische Dampfer in den Grund gelockt.

Das Störmerget wird gemeldet; Der englische Dampfer Gitta der Schiffe-Gesellschaft ist in Gornellen vor der norwegischen Küste von einem deutschen Unterseeboot in den Grund gelockt worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

Die russische Unterseeboot beschossen.

Dienstagmorgen wurde in den internationalen Gewässern zwischen Norwegen und Küsten-Geschütze ein vorher nicht bemerktes Unterseeboot zwei Torpedos gegen das dänische Unterseeboot Naomanden, das mit fünf Knoten Geschwindigkeit über Wasser fuhr. Kein Schuß traf. Das Unterseeboot führte die Nationalflagge. Ein Unterseeboot unbekannter Nationalität wurde am Nachmittag von Küstengeschütze aus beobachtet. Gestern früh trieb am Nordende von Norwegen ein Torpedo an, der dort explodierte. Den in Frage kommenden Kriegsschiffen ist dieser Vorfall zur Kenntnis gebracht worden mit dem Ersuchen, in Zukunft größere Aufmerksamkeit zu üben. — Nach dem W. T. B.: Die wir von amtlicher Seite erfahren, sind die beiden Schiffe nicht von einem deutschen Jagdzeug abgefeuert worden.

Ueber den Kolonialkrieg

Sind heute nur die folgenden drei Meldungen zu vermerken:

Die Japaner rücken weiter.

Amlich wird aus Tokio gemeldet, daß japanische Truppen außer den Marshall-Inseln auch die Carolinen- und Marianen-Inseln besetzt haben.

Nachrichten aus Südafrika zufolge

fingen die Briten eine drahtlose Depesche aus Windhof auf, die die Gefangenennahme von fünf englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Botha als Kommandant gegen Deutsch-Südwest.

Aus Johannesburg wird dem Daily Telegraph berichtet: General Botha wolle nächste Woche Pretoria verlassen, um sich an die Spitze der Truppen zu stellen, die gegen Südwesafrika vorgehen sollen. — Botha ist längst gerichtet!

Aus neutralen Ländern

Sind heute als wesentlich und deshalb bemerkenswert die nachstehenden Meldungen zu verzeichnen:

Die türkischen Verteidigungsmassnahmen gegen einen englisch-russischen Angriff.

Das Blatt Nitro meldet aus Konstantinopel:

Die türkische Flotte steht bei Haubar und erwartet den Befehl zur Ausfahrt. An der türkisch-englischen Grenze ist eine türkische Armee von 300 000 Mann konzentriert. Das Blatt Politika meldet: Der Kriegsminister Enver Pascha habe sich dahin gelassen, daß, wenn es zu einem Kriege zwischen der Türkei und England kommen sollte, die türkische Armee sofort in Ägypten einmarschieren werde.

Die Pol. Kor. meldet aus Konstantinopel: Die russischen, englischen und französischen Untertanen in der Türkei sollen von den Konsulaten ihrer Staaten vertraulich Mitteilung erhalten haben, daß der Gewerbesteuer nicht zu unterwerfen und gegenüber den türkischen Beamten, die sich zur Eintreibung dieser Steuer bei ihnen einfanden sollten, auf ihrer Weigerung zu beharren.

Der Herzog von Braganza mahnt Portugal zur Vernunft.

In der N. Yr. erklärt der Herzog Dom Miguel von Braganza: Die einzige vernünftige Haltung Portugals wäre strikteste Neutralität. Seine Überzeugung sei, daß Portugal, wenn es sich in diesem Weltkonflikt als teilnehmende Partei erkläre, ein Risiko laufen würde, bei dem es nur vieles verliere, aber nichts gewinnen könnte. Er halte den Krieg Österreich-Ungarns und seines Verbündeten für einen außerordentlich gerechten. Es würde ihm daher doppelt schmerzhaft sein, wenn ein großer Teil seiner Landsleute, geführt von unermesslichen Persönlichkeiten, sich für die Sache der Gegner erklären würde.

Die portugiesischen Hilfstruppen.

Der Gouverneur von Gibraltar nahm eine Parade über die Territorial-Bataillone ab, die zugleich mit den portugiesischen Truppen eingeschiffe werden sollen. Die portugiesische Regierung beschloß, daß alle Reservemannschaften des aktiven Heeres, die vom Dienste befreit sind, sich einer neuen Ausrüstung zu unterziehen hätten.

Die Italiener besetzen Balona.

Der Secolo meldet aus Rom: Nach unseren speziellem Informationen ist am Dienstag Balona von einer Kompagnie italienischer Marinisoldaten besetzt worden.

Ein bulgarischer Appell an Rußland.

Das Sofioter Pressebureau sandte vor einem Monat ein amtliche russische Blätter ein Communiqué über die mögliche Lage mit einem warmen Appell an Rußland, es möge Serbien zur Vernunft bringen. Serbiens Haltung sei genau und vernünftig und müsse eine revolutionäre Erhebung der Bevölkerung zur Folge haben. Das Blatt Samborna bemerkt, bisher habe kein russisches Blatt das Communiqué abgedruckt. Das Beweise, daß Rußland Serbiens Gerechtigkeit fördern. Bulgarien habe gegen Rußland nicht bis zum Herz hinan. Nach einem in Wien vorliegenden Bericht beschwerte sich der russische Gesandte Swinski beim bulgarischen